

„studierte Kanaster“ ist trotz seiner Billigkeit jedenfalls ein guter Tabak, dagegen erscheint uns der „Portojarrew“ etwas verdächtig, ebenso die Zigarrensorte „Bockregalir“. — Mainz: Warum kaufen die Buchdrucker, denen der Papierhändler ins Handwerk prüfcht, bei diesem?

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Die statutarische Vereinsversammlung am Mittwoch den 25. Juli fällt aus.

Mittelrhein. Die Urabstimmung über das neue Statut ergab folgendes Resultat: Von 313 eingegangenen Stimmen erklärten sich 268 für, 28 gegen daselbe; 17 Zettel waren weiß, 5 ungültig.

Nordwestgau. Zur Abstimmung über das neue Statut wurden 265 Stimmentzettel ausgegeben. Eingegangen sind 179; davon für Annahme des Statuts 155, für Ablehnung 22, ungültig 2 Zettel.

— Der diesjährige Gantag findet Anfang September statt und sind etwaige Anträge zu demselben bis zum 7. August an Gustav Kunst in Bremen, Hansastraße 8, einzureichen.

Bezirk Ratibor. Die verehrlichen Gau- und Bezirksvorstände werden ersucht, die Adresse des Sekers Robert Sudergath aus Tilsit dem Bezirksvorsteher H. Wolf in Breslau, Matthiasstraße 25, III., einzufenden.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Elberfeld der Seker Urbach Ludgers, geb. in Köln 1867, ausgelernt daselbst 1886; war noch nicht Mitglied. — Herm. Ludewigs in Barmen, Steinweg 3.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Flauen i. B. Vom 25. Juli ab wird das Reisegeld von Herrn Max Keilhack, Querstraße 9, mittags von 1/2 1—1 Uhr ausgezahlt. Die Herren Bewerber wollen die reisenden Kollegen hierauf aufmerksam machen.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Infolge Befürwortung der Mitgliedschaft München wird der in Nr. 76 des Corr. veröffentlichte Ausschluß der Mitglieder Friedr. Demmelmeier und Mich. Bischof aus München, nachdem dieselben ihre

durch Konditionslosigkeit entstandenen Rechte bereinigt, wieder zurückgenommen. Zugleich wird bekräftigt, daß der als gestorben aufgeführte Maschinenmeister Merkel nicht Richard, sondern Gottlieb mit seinem Vornamen heißt.

Nürnberg.

Der Vorstand.

München. Dem Seker Robert Reese aus Aigenfurt ging auf der Strecke Laus-Brag sein Buch verloren. Dasselbe ist ausgestellt in München unter Nr. 433 Bayern am 18. Mai 1886 und wird hiermit als ungültig erklärt. Dem Seker Reese wurde unter Nr. 670 Bayern am 21. Juli 1888 ein neues Buch ausgestellt.

Elfaß-Lothringischer Unterstützungsverein.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Metz der Seker Hugo Kappel, geb. in Ebersbach (Sachsen) 1865, ausgel. daselbst 1884. — In Saarburg der Schweizerbege Paul Uffelmann, geb. in Rohrshweier 1870, ausgelernt in Rappoltsweiler 1887. — Reinhard Bühler in Metz, Lothr. Stg.

Anzeigen.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von Klimsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

— Auflage nachweislich 11500 Exemplare. —

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Günstig für Buchdrucker.

Eine Buchdruckerei in Norddeutschland, mit gutem Schriftmaterial und 2 Maschinen, vielen Accidenzen und dreimal erscheinender Zeitung, verbunden mit Schreibmaterialienhandlung, ohne Konkurrenz, ist sofort für den Preis von 11 500 Mk. zu verkaufen. Nur zahlungsfähige Käufer wollen ihre Offerten einfinden unter A. B. C. 627 an die Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger Schriftsetzer

welcher befähigt ist eine Buchdruckerei mit Buch- und Papierhandlung selbständig zu leiten und mit der nötigen Buchführung vertraut ist, findet bei gutem Gehalt eine dauernde Stelle. Bewerber wollen sich an den Buchdruckereibesitzer Bärthold, Dt. Eylau, Weststr., wenden. [628]

Accidenzsetzer

welcher im Entwerfen und Setzen von feinen sowie merantilen Accidenzen Gutes leisten kann, findet dauernde Beschäftigung.

Nur tüchtige, selbständige Kräfte wollen sich unter Beischluß von Zeugnissen, Gehaltsansprüchen sowie selbstgefertigten Satzproben melden. [629]

K. f. Hofbuchdruckerei Jos. Feichtingers Erben
Ein- u. d. Donau.

Ein tüchtiger Rotationsmaschinenmeister

welcher mehrere Jahre König & Bauersche Rotationsmaschinen bedient und selbst geleitet, auch im Werk- und Plattendruck sowie an der Ziegeldruckpresse nicht unerfahren ist, sucht baldigst Stellung. Offerten unter Nr. 632 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein flotter Schriftsetzer

auch an der Maschine nicht unerfahren, sucht sofort Kondition. Offerten erb. an C. Bauer, Schweidnitz i. Schl., Burgstr. 5. [631]

Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst liefert gratis franko Alexander Waldow, Leipzig.



Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.
empfehlen ihre

schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen
gern zu Diensten.



Wer sich für Einführung oder Verbesserung seiner Stereotypie interessiert, verlange d. grosse Lehrplakat nebst Preisliste von **Karl Kempe**, Stereotypiematerialien-Fabrik in Nürnberg. (Vom., Corr. f. D. Buchdr.“ u. all. anderen Fachblättern lobend anerkannt.)

Der Stereotypen-, Fachblatt für Stereotypie und Galvanoplastik. Verlag von Karl Kempe, Nürnberg. Pro Quartal 60 Pf. Zeitungskatalog Nr. 5525 a.

PAUL HÄRTEL

Maschinen- und Utensiliengeschäft für die graph. Gewerbe
REUDNITZ-LEIPZIG

Das Neueste und Beste. Billige Preise. Prompte Bedienung.

Kopfdruckmaschinen, Farbereibmaschinen.

Komplette Einrichtungen von Druckereien jeder Größe.

H. Sachse, Graph. Verlags-Anstalt, Halle a. S.

Cravatten- und Vereins-Nadeln, Brustbänder, fünffarbige und schwarzseidene Ubränder, Kassetten, Uhrerloque, Gutenberg-Fenerzeuge, Visitenkarten mit Wappen, Bierkrüge mit Wappen, Cigarrenspitzen mit farb. Wappen, Bierseideldeckel, Festspiele, Gutenberg-Statuen, Postkarten mit Wappen.

Ferner empfehle: „Buchdrucker-Studien“, sowie Photograph.

Tableaux für Setzer und Drucker.

Auf mein reichhaltiges Lager aller Sorten Ahlen, Pincetten, Zurichtmesser sowie sämtlicher fachtechnischer Artikel

— mache noch aufmerksam

Man verlange den „Graphischen Anzeiger“, welcher überall hin gratis und franco versandt wird.

Heute verschied hierselbst unser früherer langjähriger Vorsitzender, der Schriftsetzer

Herr Heinrich Koenig

nachdem er vor kaum einem halben Jahre sein 50jähriges Berufsjubiläum, leider bereits krank, feierte.

Sein biederer Charakter und unermüdeliches Streben für den Verein sichern ihm ein ehrendes Andenken.

Glogau, den 20. Juli 1888. [630]

Die Mitglieder des Bezirks Glogau.

Geldsendungen für den Corr. sind unter Adresse Richard Härtel, Leipzig-Reudnitz, Konstantinstraße, erbeten.

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker von Franz Sulz in Stuttgart.
Für die Redaktion verantwortlich: Richard Härtel in Leipzig-Reudnitz. — Druck von Julius Mäfer in Leipzig-Reudnitz.
Papier von Berth. Sieglismund & Co. in Frankfurt a. M. und Stuttgart.

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXVI.

Leipzig, Freitag den 27. Juli 1888.

№ 85.

Deutscher Buchdruckerverein.

Die diesjährige Generalversammlung fand im Landeshause zu Danzig am 1. Juli vormittags 10 Uhr statt. Die Feststellung der Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 23 Delegierten. Der Geschäftsbericht bemerkt zunächst, daß die Mitgliederzahl von 1173 auf 1183 gestiegen ist, erwähnt sodann die verstorbenen 5 Mitglieder und 18 Nichtmitglieder sowie drei Prinzipals- und einen Gehilfen-Zubilar, welcher letzter ein Ehrengeschenk gewidmet wurde, und kommt nun auf die Tarifangelegenheit zu sprechen. Die auf Grund der Umfrage im vorigen Jahre gestellten Abänderungsvorschläge zum 1886er Tarife sind der Tariffkommission mit dem Bemerkten überreicht worden, daß der Vorstand nur dann für die Einführung des Tarifs mit Erfolg wirken könne und werde, wenn die betr. Abänderungen im wesentlichen seitens der Tariffkommission angenommen werden sollten. Die beiden Vorsitzenden der Tariffkommission machten darnach den Einwand geltend, daß die betr. Anträge nicht im Auftrage der Tariffkreise gestellt seien und deshalb zur Verhandlung nicht zugelassen werden könnten. Dieser Einwand wurde in einer Vorstandssitzung vom 28. Januar zwar bekämpft, indem angeführt wurde, es sei nicht Sache der Vorsitzenden, sondern der Kommission selbst, zu entscheiden, ob die bei ihr eingereichten Anträge formell zulässig oder nicht, zumal in dem Tarife keine Bestimmung darüber enthalten sei, in welcher Weise die Beauftragung seitens des Tariffkreises stattzufinden habe, in dessen schloß sich der Vorstand in seiner Mehrheit der Auffassung der beiden Vorsitzenden der Tariffkommission an und beschloß eine nochmalige Umfrage. Diese Umfrage hat stattgefunden und folgendes Resultat ergeben:

Kreis	Stimmen	Für	Gegen
I. Berlin-Brandenburg	173	53	20
II. Schlesien	60	35	10
III. Mainkreis	70	38	4
IV. Thür.-Sächsischer Kreis	93	28	9
V. Kreis Norden	138	62	40
VI. Kreis Nordwest	90	39	10
VII. Kreis Südwest	50	30	8
VIII. Rheinland-Westfalen	63	17	7
IX. Kreis Sachsen	187	105	34
X. Kreis Bayern	108	57	28
XI. Kreis Nordost	36	20	3
XII. Kreis Schwaben	31	14	14

Es waren in den 12 Tariffkreisen 1099 Stimmen abzugeben. Von diesen 1099 Stimmen haben sich 685 Stimmen an der Umfrage beteiligt, das sind 62 2/3 Proz. Von diesen 685 Stimmen haben sich 498 Stimmen oder 72,7 Proz. für und 187 Stimmen oder 27,3 Proz. gegen eine Tarifrevision ausgesprochen. Der Vorstand hat auf Grund dieses Ergebnisses die Vorsitzenden der Tariffkreise, welche sich für den Antrag auf Abänderung des 1886er Tarifs er-

klärt haben, veranlaßt, einen solchen Antrag bei der Tariffkommission einzureichen, mit dem von der vorjährigen Generalversammlung beschlossenen Bemerkten, daß der Vorstand nur dann für die Einführung des Tarifs mit Erfolg weiter wirken könne und werde, wenn die vom Vorstand beschlossenen Abänderungen im wesentlichen seitens der Tariffkommission angenommen werden. Die Tariffkommission wird sich daher über diesen Antrag schlüssig zu machen haben und der Vorstand gibt sich der Hoffnung hin, daß ein befriedigendes Resultat dieser Beratung um so eher erzielt werden wird, als, wie die Umfrage ergeben hat, es sich weniger um die Abänderungen der Tarifpositionen als um die anderen wichtigen, die Organisation der Tariffgemeinschaft betreffenden Punkte handelt. Ferner beschäftigte sich der Vorstand mit dem Vereinsorgan. Die 1885er Generalversammlung hatte beschlossen, mit einem geeigneten Fachblatt ein entsprechendes Abkommen zu treffen, und übergab diese Angelegenheit einem engern Ausschusse, welcher zu dem Antrage kam, die Mitteilungen in eine Monatschrift umzuwandeln. Während nun die 1886er Generalversammlung beide Anträge ablehnte, kam die im Jahr 1887 wieder auf ein Inseratenblatt zurück und es liegt nun ein ausführliches Programm für ein neu zu begründendes Vereinsorgan vor. — Die gewünschte Eingabe wegen Abänderung des Portotarifs für Drucksachen ist bis jetzt unterblieben, weil in der vorgesehenen Form aussichtslos, indessen soll Aussicht vorhanden sein, daß ein Unterschied zwischen eiligen und nicht eiligen Drucksachen gemacht wird, für welche letztere ein geringerer Tariffuß in Ansatz zu bringen. Es sollen die Handelskammern und Berufsgenossenschaften für die Sache interessiert werden. Der Geschäftsbericht wird genehmigt.

Dem Rechenschaftsbericht ist zu entnehmen: Einnahme 10 045,75 Mk., Ausgabe 10 354,67 Mk. Letztere besteht u. a. aus 1104,50 Mk. Büreaufkosten, 102,20 Mk. Reisespesen, 411 Mk. Generalversammlung, 1141,58 Mk. Organ, 533,03 Mk. Porto, 1178,24 Mk. Drucksachen. Die Zentral-Unterstützungskasse hat einen Bestand von 2948,37 Mk.

Bei den Ergänzungswahlen für den Vorstand wird Wiederwahl der ausscheidenden Mitglieder beschlossen, da jedoch Herr Kommerzienrat Grüninger ablehnt, an dessen Stelle Herr Egon Werlich-Stuttgart gewählt. Der Rechnungsausschuß wird ebenfalls wiedergewählt. Der Vorstand besteht nun aus den Herren Geh. Kommerzienrat Jänecke (H. Schlüter) in Hannover, Wilh. Georgi in Bonn (Ed. Hüffer in Münster), Ed. Osterrieth (H. Wagner) in Frankfurt a. M., Egon Werlich (Kommerzienrat R. Hammer) in Stuttgart, Hans Oldenbourg (Fritz Parcus) in München, Ulrich Schwetschke (A.

Gründig) in Halle, Bruno Klinkhardt (Ch. Rauhmann) in Leipzig, G. F. Brunert (S. Borchardt) in Berlin und W. Friedrich (Adolf Stenzel) in Breslau. Die Herren in Parenthese sind Ersatzmänner. Vorsitzender ist Herr Bruno Klinkhardt, stellvert. Vorsitzender Herr G. F. Brunert. Der Rechnungsausschuß besteht aus den Herren J. B. Heimann in Köln (C. H. Georgi in Aachen), A. Bagel in Düsseldorf (F. K. Bachem in Köln), E. Baensch in Magdeburg (E. Berthes in Gotha).

Bei Punkt 5, Tarifangelegenheit, entstand eine längere Debatte, die wir im nachstehenden nach dem Wortlaute des Protokolls hier wiedergeben.

Mäser-Leipzig kommt auf seine schon in München ausgesprochene Ansicht zurück, daß die Prinzipale revisionsmüde seien. Diese Ansicht sei durch die bezüglichen Ausführungen des Geschäftsberichts nur bestätigt worden. An eine Reduktion der Grundpositionen könne nicht gedacht werden, weil von einem Zubielbedienen der Gehilfen gar nicht die Rede sein könne. Den Verdienst der Gehilfen kürzen hieße denselben die Möglichkeit einer auskömmlichen Existenz nehmen. Trotzdem halte er es für sehr empfehlenswert, daß die Tariffkommission sich einmal mit dem Tarif ernstlich beschäftige. Die bisherigen Tarifberatungen hätten durch tagelanges Verhandeln gelitten, man hätte dabei stets den Hauptparagrafen fast ausschließliche Beachtung geschenkt und sich mit den oft noch wichtigeren Nebenfragen nicht beschäftigt. Dies alles lasse es wünschenswert erscheinen, daß auf Grund der bis jetzt gemachten Erfahrungen eine ruhige Durchführung des Tarifs stattfinde. Auch müsse man endlich einmal der Frage der allgemeinen Durchführung des Tarifs ernstlich näher treten, wobei namentlich die Klagen der Kollegen in der Provinz wegen Undurchführbarkeit des Tarifs zu prüfen sein dürften. Was die Abänderungsvorschläge des Vereinsvorstandes anbelange, so seien dieselben in materieller Hinsicht zu weitgehend. Er glaube nach alledem der Versammlung die folgende Resolution zur Annahme empfehlen zu sollen: „Die Generalversammlung beauftragt ihren Vorstand bei der bevorstehenden Sitzung der Tariffkommission vor allem dahin zu wirken, daß Mittel und Wege zur Durchführung des Tarifs gefunden würden; ferner spricht sich die Generalversammlung gegen jede Reduktion der Grundpositionen des Tarifs aus.“

Graßmann-Stettin ist entgegen den Ausführungen Mäfers der Ansicht, daß die Tariffkommission sich hauptsächlich mit den Grundpositionen beschäftigen solle.

Merzbach-Posen betrachtet die Tariffrage als eine Seeschlange, welche unaufhörlich durch die Welt ziehe. Man dürfe die große Verschiedenheit der Verhältnisse in den größeren Druckorten und in der Provinz nicht aus den Augen verlieren. Dieselbe sei derart, daß ein einheitlicher Tarif für ganz Deutschland niemals zur allgemeinen Anerkennung und Durchführung gelangen werde. Es sei daher am besten, wenn die Tariffkommission sich nur mit den Verhältnissen in Leipzig, Berlin und Stuttgart beschäftige, alle übrigen Druckorte aber in Ruhe lasse.

Baensch-Leipzig führt aus, daß ein einheitlicher Tarif vereinbart werden könne, in welchem die erwähnten Verschiedenheiten in den Druckzentren und Provinzen eine billige Ausgleichung fänden.

Mäser-Leipzig hält die Tariffgemeinschaft für den Boden, auf welchem allein eine Vereinigung der Prinzipale in Zukunft durchgeführt werden könne.

Dr. v. Hase-**Leipzig** spricht sich dahin aus, daß von einer Abänderung der Grundpositionen Abstand genommen werde, doch dafür Sorge getragen werden müsse, daß durch entsprechende Abänderung der allgemeinen Bestimmungen die Flüssigkeit der Festsetzung von Zu- und Abschlägen wieder eingeführt werde. Erst hierdurch werde der Tarif für die Provinz möglich.

Grunert-Berlin glaubt in Uebereinstimmung mit **Mäser-**Leipzig****, daß die allgemeine Stimmung in den Kreisen der Prinzipale auf die Erhaltung der Ruhe und des Friedens mit den Gehilfen gerichtet sei und daß auch die heutige Versammlung dieser Stimmung Ausdruck geben solle.

Förster-Zwickau betont, daß eine der Hauptaufgaben des Vereins die Regelung und Befestigung der geschäftlichen Verhältnisse zwischen Prinzipalen und Gehilfen und die Aufrechterhaltung der zwischen beiden getroffenen Vereinbarungen sei. Den in dieser Hinsicht für das Ganze beschlossenen Bestimmungen müsse sich jeder einzelne fügen. Der Verein werde durch nichts in der Durchführung seiner Bestrebungen so sehr gehindert als durch das Widerstreben einzelner Mitglieder.

Dittmann-Bromberg hält die Einführung und Aufrechterhaltung eines allgemeinen Tarifs für notwendig, nur müßten in demselben die berechtigten Wünsche der einzelnen Landesteile billige Berücksichtigung finden.

Dr. v. Hase-Leipzig**** empfiehlt den ersten Teil des **Mäser'schen** Antrags, hält dagegen den zweiten Teil desselben, dahingehend, daß von einer Abänderung der Grundpositionen Abstand zu nehmen sei, für überflüssig, weil dieser Gedanke bereits im Geschäftsberichte genügend zum Ausdruck gekommen sei.

Dr. Eduard Brockhaus-Leipzig**** tritt den Ausführungen von **Dr. v. Hase** bei. Was **Mäser** im zweiten Teile seiner Resolution sagen wolle, sei allerdings schon im Geschäftsbericht ausgesprochen und von der Versammlung genehmigt worden. Er gehe aber auch noch einen Schritt weiter als **Dr. v. Hase**, indem er auch den ersten Teil durch den Geschäftsbericht für erledigt ansehe. Die ganze Angelegenheit liege seiner Ansicht nach so klar, daß er nur dringend raten könne, von besonderen Beschlüssen jetzt Abstand zu nehmen und abzuwarten, was die Tarifkommission beschließen werde.

Mäser-Leipzig**** kann der Ansicht nicht beipflichten, daß durch Genehmigung des Geschäftsberichts eine in derselben beregte Angelegenheit abgethan sei. Er halte an seiner Resolution fest und lege besonders auf den zweiten Teil derselben Gewicht, weil, wenn die Versammlung ausdrücklich auspreche, daß die Grundpositionen nicht geändert werden sollen, dadurch viele Gehäufigkeiten von vornherein ausgeschlossen sein würden.

Schwesche-Halle meint, daß man das Wünschenswerte nicht über das Erreichbare stellen solle. Letzteres festzustellen sei die Aufgabe, welche der Tarifkommission obliege.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Der Vorsitzende bringt die Resolution von **Mäser** zur Abstimmung.

Der erste Teil derselben wird mit 9 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Die Delegierten von **Rheinland-Weisfalen** enthalten sich der Abstimmung.

Vor der Abstimmung über den zweiten Teil der **Mäser'schen** Resolution konstatiert **Dr. Brockhaus**, daß aus einer etwaigen Ablehnung desselben nicht gefolgert werden könne, daß die Versammlung gegen denselben sei, weil letztere dem Sinne nach dasselbe schon mit dem Geschäftsbericht genehmigt habe. Außerdem habe der Antragsteller selbst erklärt, daß er die Resolution nicht würde beantragen haben, wenn er von dem Inhalte des Geschäftsberichts vorher Kenntnis gehabt hätte.

Der zweite Teil der **Mäser'schen** Resolution wird hierauf mit 10 gegen 6 Stimmen abgelehnt.

Es sind daher zunächst die Beschlüsse der Tarifkommission abzuwarten und weitere Entschlüsse vorzubehalten.

Zu Punkt 6 der Tagesordnung, Begründung eines neuen Vereinsorgans, erstattet der Vorsitzende ausführlichen Bericht. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges, es verspricht fast mehr als man zu erfüllen in der Lage sein wird. Der Vorschlag nimmt 8, 10 und 12 Seiten mit 3 bzw. 4—5 und 6—7 Seiten Inseraten und ein 26maliges Erscheinen pro Jahr in Aussicht mit einem Fehlbetrage von 4010 bzw. 2084 und 524 Mk., je nachdem das Blatt in 8, 10 oder 12 Seiten erscheint, wofür jedoch die Vereinsmitglieder dasselbe gratis erhalten. Für den Vorstandsantrag sprechen die Herren **Werlich**, **Dr. v. Hase**, **Friedrich**, **Oldenbourg**, dagegen die Herren

Schlotke, **Bachem**, **Koepfel**, hauptsächlich gegen die Aufnahme von Inseraten. Die Frage, ob ein neues Vereinsorgan mit Inseraten begründet werden soll, wird mit 12 gegen 10 Stimmen bejaht und eine Kommission (**Oldenbourg**, **Friedrich** und **Georgi-Bonn**) gewählt, welche das Programm und den Vorschlag prüfen und in Gemeinschaft mit dem geschäftsführenden Ausschusse das Unternehmen in Gang bringen soll.

Als Ort der nächsten Generalversammlung wird **Berlin** bestimmt.

Korrespondenzen.

* **Bremen**, im Juli. Die hiesige Mitgliedschaft beschäftigte sich in ihrer Versammlung vom 1. d. M. in erster Linie mit der Besprechung des neuen Statuts. Nach eingehender Debatte, in der alle wichtigen Änderungen und ihre etwaigen Folgen gründlich erörtert wurden, kam man zu der Ueberzeugung, daß es unter den nun einmal gegebenen Umständen jedenfalls das Beste sei, einen Versuch mit dem neuen Statut zu machen und so den Verein zu erhalten zu suchen. Wenn wir das, was wir bisher erreicht und geschaffen haben, erhalten wollen, müssen wir zusammenhalten, was sich zusammenhalten läßt. Sollten die schwärzesten Befürchtungen, die von manchen Seiten aufgestellt werden, sich verwirklichen, dann müssen wir freilich dem unerbittlichen Zwange folgen und uns auflösen. Die Schuld aber, müßerhaft und legerreich wirkende, zum Wohl einer großen Arbeiterklasse geschaffene Einrichtungen zertrümmert zu haben, die durch keine noch so sehr gepriesene staatliche Institution ersetzt werden können, trifft dann nicht uns, denn wir haben gethan was wir irgend konnten. Das Statut aber zu verwerfen und damit den Verein schon jetzt ohne weiteres zu zertrümmern, scheint doch nicht ratsam; darum empfahl die Versammlung denn auch den hiesigen Mitgliedern für das Statut zu stimmen. — Dem Vorstände wurde u. a. noch aufgetragen, am Plage für eine Vermehrung der Abonnenten des *Corr.* zu wirken.

O. Buenos-Aires, 1. Juli. In letzter Zeit brachten verschiedene deutsche und englische Fachzeitschriften Notizen über hiesige Buchdruckerhältnisse, ohne dieselben näher zu erörtern und klarzulegen. Das ist aber umso mehr nötig, als sowohl die hiesige Regierung die Auswanderung nach hier sehr unterstützt wie auch die Prinzipalität bestrebt ist, tüchtige Arbeitskräfte zu möglichst niedrigen Lohnsätzen nach hier zu ziehen. Um Auswanderungslustigen über diese Verhältnisse, welche von denen in Deutschland grundverschieden sind, reinen Wein einzuschlecken und etwaige Illusionen zu zerstören, diene das Folgende. Die Stadt **Buenos-Aires** hat nach der neuesten Zählung etwa 500 000 Einwohner und ca. 30 größere Druckereien (7 italienische, 2 englische, 3 deutsche und 18 argentinische); die Mehrzahl sind Zeitungsdruckereien. Täglich erscheinende Zeitungen gibt es 28—30, wöchentlich oder monatlich erscheinende etwa 50—60. Die deutschen Druckereien sind zumeist mit Herstellung von Werken und kaufmännischen Arbeiten beschäftigt; die größeren davon sind mit Lithographie verbunden, es sind dies **Stiller & Laas** mit etwa 200, **Penfer** mit etwa 150, **Kraft** mit etwa 100 Arbeitern, außerdem existieren noch einige kleinere deutsche Geschäfte. Die Anzahl der Gehilfen läßt sich sehr schwer berechnen, namentlich weil das Lehrverhältnis keinen festen Normen unterworfen ist. Der Junge wird, nachdem er die Schule verlassen, in ein Geschäft aufgenommen und nun zu allen möglichen und unmöglichen Arbeiten verwannt; besondere Anleitung gibt es nur ausnahmsweise. Bietet sich ein besseres Unterkommen, dann sätelt der Junge um. Was für Fachleute aus solchen jungen Leuten unter solchen Umständen werden, ist leicht zu erraten. Die Zahl der erwachsenen Buchdrucker mag immerhin 1200—1400 betragen. Die bestehenden Vereine widmen sich meistens dem Vergnügen, eine Krankenkasse, die schon 1857 gegründete *Sociedad tipografica bonaerense*, gewährt ihren Mitgliedern für den monatlichen Beitrag von 1 Peso freien Arzt und Apotheke und 1 Peso täglich, 12 Monate hindurch, dann bis zur Genesung die Hälfte. Die Kasse hat etwa 600 Mitglieder. Die Arbeitslöhne sind sehr verschieden, sie bewegen sich zwischen 40—90 Peso (Papier) für erwachsene Buchdrucker (nach deutschem Geld etwa 120—270 Mk.). Höhere Löhne kommen selten vor und treffen dann nur Personen, die Vertrauensposten z. B. bekleiden. Die Arbeitszeit ist eine 9-, auch 9½ stündige. Ueberstunden kommen oft vor und werden mit einem Zuschlage bis zu 50 Prozent bezahlt. Fehlende Stunden werden in gleicher Höhe abgezogen. Für Sonn- und Festtagsarbeit wird

kein Zuschlag berechnet. Diese Löhne mögen, mit denen in Deutschland verglichen, sehr hoch erscheinen, sind es aber nicht, wenn man die hiesigen Lebensverhältnisse näher betrachtet. So sind namentlich die Wohnungsmieten ganz erschrecklich hoch, für ein leeres Zimmer in der innern Stadt zahlt man monatlich 15—20 Peso = ca. 45—60 Mk., für ein möbliertes 20—40 Peso und noch höher, bis 80 Mk. Für Pension, d. h. Mittag- und Abendessen, zahlt eine einzelne Person 18—25 Peso monatlich. Bedürfnisgegenstände sind ebenfalls hoch im Preise, so daß 1 Peso (ca. 3 Mk.) einer Mark in Deutschland ziemlich gleich kommt. Auf diese Weise schrumpft der so hoch erscheinende Lohn in nichts zusammen. Wer also nach hier auswandern will, überlege sich die Sache recht sorgfältig. Goldene Berge findet er hier nicht, wohl aber südamerikanische Druckereien, deren Einrichtungen ihm sehr „spanisch“ vorkommen, und die Hausordnungen besitzen, wie sie keine deutsche Druckerei haben dürfte. Wer aber dennoch sich nicht abraten lassen will, der versichere sich vorher einer festen Stellung und schließe einen Kontrakt ab, der unter allen Umständen folgende Bedingungen enthält: Freie Fahrt vom Abgangs- (Konditions-) nach dem Bestimmungsorte; Gehalt nicht unter 80 bis 90 Pesos Papier im ersten Jahre; Arbeitszeit 9 bis 9½ Stunden. Außerdem lasse man sich vorher genau mitteilen, als was man beschäftigt werden soll und lasse dieses Formular von einem Argentinischen Konsulate drüben beglaubigen, damit es hier Rechtskraft erhält. Außerdem lerne man spanisch. Wer drüben eine einigermaßen gute Stellung hat, der bleibe lieber dort, denn in den meisten Fällen erfüllen sich die Hoffnungen nicht, die der nach hier Kommende hegt. Drüben kann man überall Kondition suchen, hier ist man einzig und allein auf **Buenos-Aires** angewiesen. Vereine zur Unterstützung Konditionsloser gibt es, wie schon gesagt, hier noch nicht und wird es in nächster Zeit schwerlich geben, da die vielen Nationalitäten ein Hindernis sind. Namentlich ist es Verheirateten ganz entschieden abzuraten, gleich mit Familie herüberzukommen. Zum Schluß noch eine Bemerkung: In verschiedenen Blättern wurde ange-raten, man solle sich Goldzahlung vorher sichern. Das ist eben so schwierig wie verkehrt. In Gold wird hierorts gar nichts gezahlt, nur in Papier. Hat man seinen Lohnsatz nur in deutscher Münze oder in Gold ausgemacht, so bekommt man dessenungeachtet denselben in Papier ausgezahlt und der Lohn steigt und fällt je nach Cours, während die Preise für die Lebensbedürfnisse sich ziemlich gleich bleiben. Es ist daher durchaus falsch, die hiesigen Löhne nach deutschem Werte resp. Golde zu berechnen. Man verlange also Papiergeld, aber nicht unter 80—90 Pesos monatlich im ersten Jahre. Hoffend, manchem Kollegen mit diesen Zeilen etwas Aufklärung über die hiesigen Verhältnisse gegeben zu haben, bin ich gern bereit, Fragen über speziellere Verhältnisse zu beantworten.

-n. **Hamburg**, 22. Juli. In Nr. 82 des *Corr.* macht ein Kollege den Vorschlag, eine zweite Klasse in der *B. K. K.* einzuführen, welche an erwerbsfähige Kranke keine Unterstützung, im Falle der Erwerbsunfähigkeit nur 1 Mk. tägliche Unterstützung gewähren soll. Dieser Vorschlag, dessen Tendenz wohl anzuerkennen, ist indiskutabel, weil dessen Ausführung gesetzlich unzulässig ist. **E. v. Woedike** sagt in seinem Kommentare zum Krankenversicherungsgesetze folgendes: „Nach § 8 des Hilfskassengesetzes ist die Einrichtung von Mitgliederklassen mit verschiedenen Beitrags- und Unterstützungssätzen zulässig, im übrigen aber müssen Beiträge und Unterstützungen für alle Mitglieder nach gleichen Grundfätzen abgemessen sein. Klassen, welche anderweite Verschiedenheit in der Unterstützung zulassen, dürfen also als eingeschriebene Hilfsklassen nicht zugelassen werden; zugelassene Hilfsklassen aber genügen nur dann dem § 75 des Krankenversicherungsgesetzes, wenn keine Mitgliederklasse geringere Unterstützungen erhält als die Gemeindefrankenversicherung am Sitze der Kasse zu gewähren verpflichtet ist. (Eine Kontrolle darüber, ob die einzelnen Versicherten in derselben Versicherungsklasse bleiben oder einer andern Klasse beitreten, würde für die Gemeinde- und die Ortskrankenkassen mit zu großen Schwierigkeiten verknüpft sein.) Vgl. *Sten. Ber.* 1883 Seite 2649.“ — Da in einem früheren Artikel über die *B. K. K.* aus **Hamburg** auf die beschäftigte Erhöhung des Krankengeldes für die dortige Ortskasse Bezug genommen und der Ansicht Ausdruck gegeben wurde, unsre Kasse müßte, wollten wir dem § 75 des Krankenversicherungsgesetzes entsprechen, mindestens dasselbe leisten wie die Ortskrankenkasse am Wohnorte des Versicherten, so sei es mir gestattet, auch hier Herrn von **Woedike** sprechen zu lassen. Er sagt hierüber das Folgende: „Ein Antrag, die Mindestleistungen nach den Verhältnissen desjenigen Ortes zu bemessen, wo die Klassenmitglieder versicherungspflichtig sind, wurde abgelehnt (Komm.-

Ver. S. 89). Im Plenum äußerte der Regie-
rungs-Kommissar sich hierüber wie folgt (Sten.
Ber. 1883 S. 2220): Nun kommt noch die eine
Frage in Betracht, ob es nicht richtig wäre, den
ortsüblichen Tagelohn des Ortes zu Grunde zu
legen, an welchem der Arbeiter zur Zeit wohnt (bez.
beschäftigt ist). Ich glaube, daß dies zu großen
Schwierigkeiten führen würde. Denn es würden
dann die freien Hilfsklassen, welche ja bei der ersten
Einrichtung nicht wissen können, wo demnächst ihre
Mitglieder überall zerstreut sein werden, überhaupt
keinen Maßstab zur Bemessung der Krankenunter-
stützung finden können. Sie müssen aber einen
solchen Maßstab haben. Ebenso muß die Be-
hörde, welche sie anerkennen soll, einen Maßstab
haben, und dazu kann nicht der ortsübliche Tage-
lohn irgend eines beliebigen Ortes in Reiche ge-
nommen werden, sondern nur derjenige des Ortes,
wo die Kasse ihren Sitz hat." — Die angeführten
Zitate bezeichnen also genau den Weg, den wir bei
der Reorganisation der B. K. K. nicht verlassen
dürfen. Wir sind nicht verpflichtet, der Erhöhung
des Krankengeldes und sonstiger der Gemeinde-
versicherung nicht obliegenden Bezüge zu folgen,
andererseits aber auch nicht berechtigt, unter die
erforderlichen Leistungen herabzugehen. — Da er-
werbsfähige Kranke, welche noch anderweitig ver-
sichert sind, nicht Arzt und Medizin und unsre
50 Pf.-Unterstützung gebrauchen, auf letztere viel-
mehr sehr gut verzichten können, so könnte man an
Stelle der 50 Pf.-Unterstützung Arzt und Apotheke
treten lassen, womit einem etwaigen Mißbrauche
von vornherein begegnet würde, was bisher nicht
möglich war. Die zu errichtende zweite Klasse hätte
für erwerbsfähige Kranke drei Viertel des ortsüb-
lichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagelöhner am
Sitz der Kasse pro Arbeitstag zu bezahlen, ein Bet-
trag, der mit der Leistung der Ortskrankenkassen
das Minimum des gewissen Geldes nicht erreichen
würde, also auch einen Abzug der Ortskassen nicht
gefiel. Das Krankengeld und die wirklichen Be-
dürfnisse des Kranken ständen alsdann durchaus in
keinem Mißverhältnisse. Zur bessern Fundierung
der Kasse trüge es auch bei, wenn man in der Regel
die Reisenden in die zweite Klasse stellen würde;
die Absicht, ihnen auf der Reise zu helfen, wäre
erreicht und unverhältnismäßige Ueberschüsse be-
seitigt. Eine genaue Revision des Statuts halte
ich für erforderlich, einmal um den Beanstandungen
begegnen zu können, ein andermal um unsre viel-
gerühmte Humanität mit der Steuerkraft unserer
Mitglieder in Einklang zu bringen. Sofern Zeit und
Umstände es erfordern, werde ich hierauf zurückkommen.

y. Hamburg. (Allgemeine Buchdruckerhilfs-
versammlung am 12. Juni.) Zum 1. Punkte der
Tagesordnung, Mitteilung über den Kassenbestand
event. Beschlußfassung über die weitere Unterstützung
der Gemäßregelten aus der Reformdruckerlei, wird
beschlossen, nachdem der Versammlung der Kassen-
bestand auf 83,40 Mk. angegeben, die Weiterzahlung
fallen zu lassen. Somit hat die seit dem 11. De-
zember 1886 — 83 Wochen — erfolgte Unterstützung
ihre Ende erreicht. Am Schlusse der Woche waren
noch 5 Gemäßregelte vorhanden. — Zu Punkt 2,
Tarifangelegenheiten, bringt der Vorsitzende zur
Kenntnis, daß die von der Hamburger Buchdrucker-
Zinnung geplante Errichtung eines Arbeitsnachweises
unter Zugrundelegung des 1886er Tarifs von den
Mitgliedern derselben abgelehnt worden, ferner
teilt der Gehilfenvertreter des Kreises Norden,
Damaske, mit, daß von sechs Kreisen Anträge auf
Abänderung des Tarifs gestellt seien, allerdings
teilweise nur mit ganz geringer Majorität. Der
Tag des Zusammentritts der Kommission ist noch
nicht bestimmt. — Punkt 3 der Tagesordnung betraf
eine von der Fünferkommission aufzunehmende Sta-
tistik der in Hamburg-Altona beschäftigten Gehilfen.
Ein Redner wünschte, daß die Aufnahme analog
der Leipziger erfolgen möge, während von anderer
Seite betont wird, daß ein einfaches Formular-
genüge. Schließlich gelangte ein Antrag zur An-
nahme, dahingehend, daß die Statistik unter Berück-
sichtigung der von der Kommission vorgeschlagenen
Änderungen in derselben Weise ausgeführt werde
wie die von 1885.

Stuttgart, 23. Juli. Der Hauptverwaltung ging
nachstehendes Schreiben zu: „Linz, den 20. Juli.
Ich Endesunterschriebener hatte vor einigen Jahren
eine Gastwirtschaft nebst Herberge in Linz a. Rhein,
welche ich Familienangelegenheiten halber aufgab,
jedoch jetzt wieder in meinem eigenen Haus an-
gefangen habe. Da ich früher den Verkehr der reisenden
Buchdrucker hatte, so wollte ich mich wieder um
denselben bewerben, schrieb dieserhalb an die Ver-
waltungsstelle Bonn und lud die Herren zu einer
Besichtigung meines Hauses ein. Dieselben statteten
mir auch vor ca. 3 Wochen einen Besuch ab und
versprachen mir, nachdem ich sie ordentlich regaliert
hatte, die nötigen Schritte einzuleiten. Auch das
Gasthaus zum Anker hier selbst wurde besichtigt,

gefiel jedoch bei weitem nicht so als das meinige.
Vor 14 Tagen nun schrieben mir die betreffenden
Herren, ich möge 10 Mk. einsenden. Da ich nicht
begreifen konnte, zu welchem Zwecke diese 10 Mk.
sein sollten, so fragte ich dieserhalb an und erhielt
die Antwort, man habe diese Summe nötig. Als
ich mich früher um den Verkehr der Buchdrucker
bewahr, wurde mir nichts abverlangt. Sobald der
Verkehr bei mir ist, führe ich den Corr. J. Kirsch-
baum, Gastwirt." Kommentar überflüssig. — Aus
Mannheim ging uns folgendes zu: „Zwei auf
der Reise befindliche Buchdrucker erlauben sich, auf
den hiesigen Verkehr mit dem Bemerkten hinzuweisen,
daß die durchreisenden Herren Kollegen dalebst bei
soliden Preisen und freundlicher Bedienung einen
wirklich guten Aufenthaltsort finden. Zu bedauern
ist, daß dieselben sich vielfach durch falsche Vor-
piegelungen einzelner Personen, als ob das hier
verabreichte Stadtgeschenk in genanntem Verkehre
keine Gültigkeit habe, verleiten lassen, andere Gast-
häuser aufzusuchen und unsern Verkehr meiden.
Zum Schlusse sei bemerkt, daß der Corr. ausliegt.

Rundschau.

Die Innung Dresdner Buchdruckereibe-
sitzer hielt am 16. Juli eine außerordentliche Ver-
sammlung und zugleich die ordnungsgemäße Viertel-
jahres-Versammlung ab. Ein Lehrling wurde losge-
sprochen und sechs aufgenommen. Die Abänderung
resp. Ergänzung der Paragraphen der Innungs-
Satzungen, welche der Stadtrat zu Dresden infolge
der zu Ostern stattgehabten Eröffnung der Lehrlings-
Fachschule als notwendig bezeichnet hatte, gelangte
einstimmig zur Annahme. In Angelegenheit
der Lehrlingsfachschule wurde beschlossen, daß für
Lehrlinge, bei welchen vor Ablauf der vierwöchent-
lichen Probezeit das Lehrverhältnis gelöst wird,
kein Schulgeld, für solche aber, bei denen erst nach
Beendigung der Probezeit dieser Fall eintritt, das
Schulgeld für sechs Monate zu entrichten ist. Hier-
auf gab die Versammlung ihre Mißbilligung über
eine Schmutzkonkurrenzofferte aus Erfurt wie auch
über den Geschäftsbrauch einer Firma in nächster
Nähe Dresdens, ihre Druckerarbeiten nach Stuttgart
zu vergeben, Ausdruck. Endlich wurden noch über
die zu erwerbenden Konditions-Nachweisstelle, das
Herbergswesen sowie über anderweite Angelegen-
heiten Beratungen gepflogen.

Konkurs. Am 13. Juli Buchdrucker Eugen Müller
in Siegen. — Am 23. Juli der Verlagsbuchhändler
und Buchdruckereibesitzer Johannes Warnach in
Hagen i. W., Inhaber der Firma Herm. Kisel &
Co. nebst Zweigniederlassung in Witten a. d. Ruhr.
Als Tarifdrucker ist die Firma nicht bekannt, wohl
aber als Verlegerin billiger Drucksachen aller Art.
Nach dem Jahresberichte der sächs. Gewerbe-
inspektoren für das Jahr 1887 betrug die Zahl
der Fabrikarbeiter im Königreiche Sachsen 314518
gegen 289992 in 1886. Auf 100 Arbeiter entfallen
33,2 Proz. weibliche (32,8 in 1886) und 11,1 (10,2)
jugendliche und Kinder. Die meisten Arbeiter be-
schäftigt die Textilindustrie: 123981 (gegen 114033
in 1886), darunter 66555 (60653) weibliche und
16763 (14476) jugendliche Arbeiter und Kinder;
dann kommt die Maschinenindustrie mit 33381
(31106) Arbeitern. Das polygraphische Gewerbe
zählt 12997 Arbeiter (gegen 12640 im Vorjahre).

In M.-Gladbach beschäftigte ein Zeitungsbesitzer
mehrere Leute zum Austragen der Zeitung an zwei
halben Tagen jeder Woche. Die Ortskrankenkasse
klagte wegen unterlassener Anmeldung dieser
Personen zur Kasse und das Schöffengericht gab
ihm recht, den Angeklagten zu 1 Mk. Geldstrafe ver-
urteilen. Die Thätigkeit dieser Personen wurde
als eine dauernde Beschäftigung angesehen, indem
solche während eines bestimmten Zeitraumes für
eine unbestimmte Zeit regelmäßig um Dienste des
Angeklagten thätig seien. Daß die betr. Personen
während der Woche auch anderweitig beschäftigt und
hierdurch mehrere Arbeitgeber dieselben zur Versiche-
rung anzumelden hätten, schließe die Versicherungspflicht
nicht aus. Die angerufene Strafkammer in
Düsseldorf stimmte dem Schöffengericht bei.

Ein Krankenkassenbote in Hamburg hat in den
Jahren 1886—88 nach und nach die Summe von
2347,90 Mk. unterschlagen. Die Kasse hat keinen
Schaden erlitten, da die genannte Summe durch
Bürgschaft gedeckt ist, aber der ungetreue Bote
wurde zu einem Jahre Gefängnis und einjährigem
Ehrverluste verurteilt.

In Breslau stellten am 27. Juni 1000 Zim-
merer (von 1200 dort arbeitenden) die Arbeit ein.
Forderung: 11stündige Arbeitszeit und 35 Pf. pro
Stunde. Von den Streikenden gehören nur 300
dem Verbands deutscher Zimmerer an.

Wie aus einem Referat über den vom 14. bis
16. Juni in Chemnitz stattgefundenen deutschen
Zimmererkongress hervorgeht, hat man dort u. a.

folgendes beschlossen: „Da die sogen. Zentralver-
bände in keiner Weise den Anforderungen der
Gegenwart an die Arbeiterorganisation gerecht
werden können und die Lage der Arbeiter nur dann
gründlich verbessert werden kann, wenn durch die
gegebenden Körper wirksame Arbeiterchutzgesetze,
wie solche seinerzeit von der sozialdemokratischen
Reichstagsfraktion vorgeschlagen, erlassen werden,
stellt sich der Kongress die Aufgabe, überall ört-
liche Vereinigungen zu schaffen und zugleich in
allen Orten sogen. Generalfonds zu gründen, ebenso
einen solchen für die gesamten Zimmerer Deutsch-
lands, aus welchen die Agitationskosten zu bestreiten
sind. Die Zentralkommission, welche den Namen
Agitationskommission führt, hat ihren Sitz in Leip-
zig.“ Es ist hier nicht der Platz, die Widersprüche
in dieser Resolution zu zergliedern, wir haben davon
nur Notiz genommen, weil auch in unseren Kreisen
hier und da die Parole ausgegeben wird, an Stelle
der zentralen Organisation örtliche Vereinigungen
zu setzen, wir also darin einen innerlichen oder auch
zufälligen Zusammenhang erblicken. Charakteristisch
ist es, daß man sich in demselben Atem gegen die
Zentralisation ausspricht und den örtlichen Vereinigun-
gen eine zentralistische Spitze gibt. Sofern der
erwähnte Zusammenhang besteht können also auch
wir hoffen, daß der augenblickliche Selbstständigkeits-
trieb mehr eine momentane Bewirrung ist und eine
Rückkehr zu dem alten kollegialen Geiste nicht ausschließt.

Die Zahl der Herberger zur Heimat im
Königreiche Sachsen ist im Jahr 1887 um 6 ge-
wachsen und beträgt zur Zeit 42, davon je 2 in
Dresden und Leipzig. Aufgestellt sind in diesen
Herbergen 1223 Betten. Im vergangenen Jahre
wurden 237013 Nachtlager an 160357 Durchreisende
und 1092 sogen. Logisgefallen gewährt.

Briefkasten.

St. Hbg.: Zu spät eingegangen. — t. Frkf.:
Sie wollen gef. die Nummern 50, 56, 59, 61, 63,
71, 73, 79, 83 u. 84 nachlesen, darin ist alles und
noch mehr über die Tarifrevision enthalten als in
Ihrem Artikel steht. — E. H. Berlin: Injerat ab-
gelehnt.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Abstimmungsresultat über das
Gewerkvereins-Statut. Es stimmten:

Gauverein	Für Annahme	Gegen Annahme
Berlin	1149	166
Dresden	159	374
Erzgebirge-Bogtland	143	32
Frankfurt-Hessen	299	0
Hamburg-Altona	538	19
Hannover	548	47
Leipzig	145	1289
Mecklenburg-Vorpommern	188	15
Mittelrhein	268	28
Nordwestgau	155	22
Oberrhein	209	18
Odergau	259	22
Rheinland-Thüringen	370	25
Rheinpreußen	162	2
Posen (nicht abgestimmt)	—	—
Rheinland-Westfalen	447	18
Saalgau	241	24
Schlesien	407	12
Schleswig-Holstein	140	12
Westpreußen	72	1
Württemberg	262	305
Zusammen	6161	2437

Das neue Statut ist somit mit überwiegender Majorität angenommen worden.

Stuttgart.

Der Vorstand.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein
Leipzig.) Bewegungstatistik vom 15. bis 21. Juli
1888. Mitgliederstand 1678; neu eingetreten 4, zu-
getreten 5, vom Militär 19, abgetreten 6, ausge-
schlossen —, ausgetreten 2, zum Militär —, ge-
storben —, invalid —, Patienten 62, erwerbsfähige
Patienten 7, Konditionslose 94.

Bewegungs-Statistik.

Württemberg. 2. Qu. 1888. Es feierten 785
Mitglieder in 27 Orten. Neu eingetreten sind 5,
zugereist 26, vom Militär 5, abgetreten 23, zum
Militär 5, ausgetreten 1 (der Seher Gottlieb Kon-
radi aus Oberriexingen), ausgeschlossen 7 (die Seher
Christ. Karstedt aus Falk, Raimund Deutsche aus
Stuttgart, Alfred Wiedenmann aus Rosenfels, Georg
Zimmer aus Neunkirchen, Ernst Hempel aus Auber-
hain, Bernh. Schumann aus Saalfeld und der
Seher Ludwig Raff aus Degerloch), invalid 2, ge-
storben 2 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des
Quartals 740. — Konditionslos waren 5 Mitglieder
der 1225 Tage, krank 73 Mitglieder 1852 Tage.